

75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Ochsenberg

Am kommenden Wochenende feiert die Freiwillige Feuerwehr Ochsenberg mit einem großen Fest ihr 75-jähriges Bestehen. Unter tatkräftiger Mithilfe mehrerer Personen erstellte Roland Schmid eine Broschüre, die detailliert die Geschichte der Feuerwehr in Ochsenberg beschreibt.

Nachfolgend erscheint ein Auszug, der auf die wesentlichsten Themen eingeht. Die ausführliche Broschüre ist am Sonntag im Rahmen der Feierlichkeiten in Ochsenberg erhältlich.

Die Geschichte der Feuerwehr in Ochsenberg

von Roland Schmid

Die Anfänge des Feuerlöschwesens

In frühen Jahren waren Feuersbrünste überaus gefürchtet. Unzählige Brandkatastrophen zeugen von der Ohnmacht gegenüber den Flammen. Im 19. Jahrhundert waren Feuerspritzen noch selten und die übrigen Löschgeräte primitiv. Brunnen und Hülben litten unter sommerlicher Trockenheit oder winterlicher Eiseskälte. Die strohgedeckten Dächer boten dem verheerenden Element schier unerschöpfliche Nahrung.

Der aufgelockerten Bauweise in Ochsenberg war es zu verdanken, dass von einer größeren Brandkatastrophe nur einmal berichtet werden musste. Am 9. Mai 1817 entstand im Mittelteil des Dorfes (vom Rathaus Richtung Weiler, heute Hauptstr. 24 bis 37) ein vernichtender Großbrand. Bei dieser Feuersbrunst wurden innerhalb weniger Stunden zehn Häuser vollständig und ein weiteres teilweise zerstört. Die Ursache für den Brandausbruch soll ein Schrotschuss des damaligen Jägers Weiß gewesen sein. Er hatte auf einige auf einem Strohdach sitzende Tauben geschossen. Um diese Zeit hatte Ochsenberg etwa 260 Einwohner und keines der Häuser war mit Ziegeln, sondern sämtliche mit Stroh gedeckt.

Um die örtlichen Besonderheiten zu erfassen, musste jede Gemeinde eine eigene Feuerlöschordnung aufstellen. 1827 wurde eine solche auch von der Gemeinde Königsbronn in enger Anlehnung an die ausführlichen Regelungen in der Feuerlöschordnung der „Brenztales Eisenwerke“ von 1826 verabschiedet. Sie galt auch für Ochsenberg, das seit 1572 der Gemeinde Königsbronn zugehörig war.

Ein altes Gesetz bestimmte, dass jeder Bürger, sei er durch Zuzug oder Verheiratung in die Bürgerrechte aufgenommen worden, einen Feuereimer zu stellen habe. Brach im Dorf ein Brand aus, war man verpflichtet, mit dem Eimer unverzüglich zum Brandplatz zu eilen.

1849 wurde Ochsenberg eigenständige Gemeinde. Um der Feuersbrünste erfolgreicher Herr zu werden, wurde vor allem bei den Gemeindevisitationen des Königlichen Oberamtes auf den Zustand der Löschgeräte großer Wert gelegt und die Anschaffung von fahrbaren Saug-spritzen gefordert. 1853 wehrte sich der Ochsenberger Gemeinderat gegen diese Anschaffung erfolgreich mit den Begründungen, die Steuerlast für die nur 350 Einwohner zählende Gemeinde sei ohnehin sehr groß, die Mittel für die Armenfürsorge nehmen überhand und au-

ßerdem stehe die Vergrößerung der Ortsschule in Aussicht. Über 20 Jahre lang blieb es danach still um die Feuerspritze. Im Mai 1872 verdichteten sich die Bemühungen um die Anschaffung einer Feuerspritze wieder. Nochmal konnte der Gemeinderat die Anschaffung einer Feuerspritze erfolgreich aufschieben. Endlich im Januar 1875 wurde auf Anordnung des Königlichen Oberamtes beschlossen „eine nach neuester Konstruktion, für die hiesige kleine und arme Gemeinde taugliche Feuerspritze wie in der Gemeinde Zang eine dergleichen ist, innerhalb sechs Monaten anzuschaffen“.



Die 1875 beschaffte Feuerspritze bei einer Übung im Jahre 1960.

Gründung einer Pflichtfeuerwehr 1875

Gleichzeitig mit der Anschaffung der Feuerspritze wurde im Jahre 1875 die alte Form der allgemeinen Löschhilfe aufgegeben und stattdessen eine Pflichtfeuerwehr gegründet. Verpflichtet wurden alle Männer des Dorfes bis zum 40. Lebensjahr.



Neben der Pflichtfeuerwehr mit 33 Mann wurde 1877 noch eine Feuerwehrreserve aufgestellt. Verpflichtet waren dafür alle Männer zwischen dem 40. und 48. Lebensjahr.

Paradehelme mit Rosenschweif aus dem Jahre 1876 bei einer „historischen Übung“ 2011.

Ulrich Höpfler mit Signalhorn und Klaus Ruoff mit Festzugschild.

Damit war Ochsenberg der allgemeinen Entwicklung vorangeilt, denn erst 1886 erging ein diesbezügliches Gesetz der Regierung. Erster Kommandant der Wehr war der Lehrer des Orts, Schulmeister Feucht.

Im November 1892 war der Bau der Härtsfeld-Wasserleitung vollendet, wobei gleich 24 Hydranten im Ort eingefügt wurden, „welche beim Brandausbruch im Haus Nr. 67 am 26. Sept. 1892 außerordentliche Dienste leisteten, so dass das Feuer in kurzer Zeit auf seinen Herd beschränkt wurde“. Seit dieser Zeit gibt es in Ochsenberg eine gesicherte Trink- und Löschwasserversorgung aus dem Itzelberger Tiefbrunnen. Um die großen Vorteile dieser Löschwasserversorgung effizient nutzen zu können, wurde 1898 ergänzend zu der fahrbaren Feuerspritze ein Löschkarren mit Standrohr, Schlauchhaspeln, Verteiler und Strahlrohren angeschafft.



Der Löschkarren von 1898 zur Wasserentnahme aus einem Hydranten bei einer „historischen Übung“ 2011.

Von links: Heinz Kolb, Bernd Wengert, Martin Wacker.

1910 wurde in Ochsenberg ein für damalige Verhältnisse großzügiges, modernes Rathaus mit Schule, Lehrerwohnung und Feuerwehrmagazin gebaut. Dieses Feuerwehrmagazin war bis zum Jahre 2000 in Benutzung.

Gründung der Freiwilligen Feuerwehr 1936

Die zuletzt aus 44 Männern bestehende Pflichtfeuerwehr wurde am 1. April 1936 in eine Freiwillige Feuerwehr umgewandelt. Es wurde bestimmt, dass jährlich, und zwar im Frühjahr, eine Korpversammlung (Hauptversammlung) stattfinden sollte, wie es heute noch gehandhabt wird. Ochsenberg hatte um diese Zeit etwa 300 Einwohner.

Die 33 Freiwilligen im Gründungsjahr waren:

- | | |
|------------------------------------|-----------------|
| Georg Aigen (Kommandant) | Eugen Bauder |
| Wilhelm Graf (Stv. Kdt.) | Max Bauder |
| Karl Stegmaier (Löschzugführer) | Wolfgang Bauder |
| Johann Schmid (Halbzugführer) | Georg Holz |
| Matthäus Stegmaier (Halbzugführer) | Rudolf Honold |
| Karl Haug (Schriftf. u. Kassier) | Friedrich Krauß |
| Karl Lindel (Hornist) | Otto Maier sen. |
| August Knoblauch (Hornist) | Konrad Bulling |
| Gottlieb Maier (Sanitäter) | Georg Holz |
| Wilhelm Honold (Sanitäter) | Georg Kolb |
| Kaspar Elmer (Gerätewart) | Otto Unger |
| Heinrich Steinmeyer | Karl Scheerer |
| Georg Scheerer | Erich Wiedmann |
| Jakob Wiedmann | Christian Elser |
| Gottlieb Wallmüller | Karl Fröhlich |
| | Matthäus Unger |
| | NN Schmid |
| | Fritz Kolb |

Der erste Kameradschaftsabend wurde am 23. Jan. 1937 im Gasthaus Linde mit dem Gesangverein und einer eigenen Theatergruppe abgehalten.



Ausflug der Freiwilligen Feuerwehr zum Rosenstein im Mai 1937. Von links: Georg Scheerer, Karl Scheerer, Karl Fröhlich, Rudolf Honold, Gottlieb Walmüller, Georg Aigen, Karl Stegmaier, Fritz Kolb, Karl Lindel, Johann Schmid, Eugen Bauder, Wilhelm Bäurle, Matthäus Stegmaier, Wolfgang Bauder.

Da während des Krieges viele Männer zur Wehrmacht eingezogen wurden, war nur noch eine begrenzte Anzahl von Feuerwehrmännern am Ort verfügbar. Ab 1943 gab es lediglich noch eine Reservefeuerwehr. Um die Lücken zu schließen, bildete man eine Frauengruppe.



Antreten der Feuerwehr vor dem Rathaus bei der Hauptübung am 2. Okt. 1943. Auf dem Bild ist die Frauengruppe gut zu erkennen.

In den letzten Kriegsjahren waren insgesamt 13 Frauen und Mädchen im Feuerwehrdienst:

- | | | |
|-----------------|-------------|----------------|
| Frieda Unger | Marie Elser | Mina Hitzler |
| Anna Stegmaier | Berta Elser | Emilie Maurer |
| Elfriede Härten | Anna Heilig | Babette Schmid |
| Marie Benz | Anna Elser | Lore Härle |
| Marie Eberlen | | |

Nach dem Krieg, am 30. März 1946, folgten einem öffentlichen Aufruf zur Fortführung der Freiwilligen Feuerwehr nur wenige, so dass für Bürgermeister Christian Heilig die Wiedereinführung einer Pflichtwehr zur Diskussion stand. Bei der Versammlung wurde dennoch Otto Maier sen. zum Kommandanten und Fritz Krauß zum Stellvertreter bestellt. Allerdings war der Mannschaftsstand viel zu gering. Der Fortbestand der Freiwilligen Feuerwehr wurde erst einige Wochen später, am 27. April 1946 in einer weiteren Versammlung gesichert, als sich insgesamt 22 Männer ihren Beitritt erklärten.

Chronik 1950 - 1959

1952 wurde ein zweiter Löschkarren mit Standrohr, Schlauchhaspeln, Verteiler und Strahlrohren angeschafft. Die fahrbare, handbetriebene Feuerspritze war weiterhin im Einsatz.

Bei der Hauptversammlung am 14. April 1956 trat Kommandant Otto Maier sen. nach 29 Dienstjahren zurück. Ein neuer Kommandant wurde jedoch nicht bestimmt, da die Versammlung Neuwahlen strikt ablehnte. Die Chronik berichtet von „tumultartigen“ Geschehnissen. Fünf Wochen später schienen sich die Gemüter wieder beruhigt zu haben. Bei einer von Bürgermeister Heilig anberaumten außerordentlichen Hauptversammlung am 18. Mai 1956 wurde Heinz Elser zum neuen Kommandanten gewählt.

1957 war bei der Hauptübung am 19. Okt. erstmalig die fahrbare Anhängelleiter im Einsatz. Diese Leiter, Baujahr 1913, war gebraucht von der Feuerwehr Herbrechtingen gekauft worden und hatte eine Steighöhe von 12 Metern.

Chronik 1960 - 1969

Da Heinz Elser ab 1959 Bürgermeister der Gemeinde Ochsenberg war, legte er bei der Hauptversammlung am 2. April 1960 im Gasthaus Hirsch sein Amt nieder. Die Versammlung wählte den bisherigen Stellvertreter Kurt Härten zum neuen Kommandanten und Robert Bauder zum Stellvertreter.

Im Dez. 1960 wurde ein gebrauchter Tragkraftspritzenanhänger von der Firma Voith gekauft. Die mitgelieferte Motorspritze war schon etwas älter und bereits vom TÜV abgesprochen. Es musste bei der Fa. Ziegler eine neue Tragkraftspritze TS 8 mit VW-Motor bestellt werden. Der Anhänger konnte mit einem Traktor bis zum Brandplatz gezogen werden und stellte eine erhebliche Verbesserung der Schlagkraft dar. Die Traktoren wurden unentgeltlich von Bauern, die in der Feuerwehr waren, gestellt.

Bis zu dieser Zeit war in Ochsenberg ein Löschangriff nur direkt aus dem Hydrantennetz möglich gewesen. Dafür standen zwei Löschkarren mit Standrohr, Verteiler, Schlauchmaterial und Strahlrohren zur Verfügung. Eine Wasserförderung aus einem offenen Gewässer war nur mit der handbetriebenen Feuerspritze aus dem Jahre 1875 möglich bzw. man war auf Überlandhilfe angewiesen. Die Gemeinde Ochsenberg war die letzte Wehr im Kreis Heidenheim, die mit einer Motorspritze ausgerüstet wurde.

Um die Einsatzmöglichkeiten der neuen Tragkraftspritze zu erweitern, wurde um 1962 ein heute noch einsatzfähiger Wassersack angeschafft.

Ab 1963 erfolgte die Alarmierung der Feuerwehr nicht mehr durch Feuerglocke und Hornisten, sondern durch eine neu installierte Sirene auf dem Rathausdach.

Chronik 1970 - 1979

Zum Zeitpunkt der Eingemeindung von Ochsenberg nach Königsbronn am 1. Nov. 1972 verfügte die Wehr über 285 m B-, 255 m C-Schlauchmaterial und einen Tragkraftspritzenanhänger TSA 8. Der Mannschaftsstand betrug 28 Mann.

Am 3. Okt. 1974 übergab Bürgermeister Karl Burr im Rahmen einer Schauübung das im Eingemeindungsvertrag zugesagte neue Tragkraftspritzenfahrzeug TSF 8. Zum Unterschied zu dem alten Anhänger war das neue Fahrzeug motorisiert, hatte Platz für 6 Feuerwehrmänner und die feuerwehrtechnische Beladung war wesentlich umfangreicher.

Bei der Hauptversammlung am 31. Jan. 1976 gab der langjährige Kommandant Kurt Härten sein Amt an Otto Maier ab. Zum Stellvertreter wählte man Erich Robl.

Am 25. Aug. 1976 war in Ochsenberg der erste Großbrand nach dem Krieg zu verzeichnen. Das landwirtschaftliche Anwesen von Georg Elser im Burrenweg stand am Mittwochabend gegen 19:00 Uhr lichterloh in Flammen. In den ersten Minuten konnte das akut gefährdete Vieh aus den Stallungen gerettet werden. Mit Hilfe einer 800 m langen Förderleitung zum Saugschacht an der Hülbe war es möglich, das Wohnhaus vor größerem Schaden zu bewahren. Die Scheuer und die Stallungen konnten nicht mehr gerettet werden. Im Einsatz waren etwa 70 Feuerwehrmänner aus Ochsenberg, Königs-

bronn, Schnaitheim, Heidenheim und von der SHW-Werkswehr.

Im Jahre 1977 hielt in Ochsenberg die moderne Kommunikationstechnik Einzug und man beschaffte ein Funkgerät für das Tragkraftspritzenfahrzeug. Auch die örtliche Sirene konnte über Funk von der Leitstelle in Heidenheim ausgelöst werden.

Chronik 1980 - 1989

Am Samstag, 13. Okt. 1984, war der Großbrand des landwirtschaftlichen Anwesens Ruoff/Ott auf dem Zahnberg zu verzeichnen.



Bis auf die Grundmauern niedergebrannte Stallungen und Scheuer beim Großbrand auf dem Zahnberg am 13. Okt. 1984.

Als gegen 20:00 Uhr die Feuerwehren eintrafen, brannten Stall und Scheuer bereits in voller Ausdehnung. Der Feuerschein war in der Nacht weithin sichtbar und lockte hunderte von Schaulustige an. Die Arbeit der Feuerwehren wurde dadurch erheblich behindert. Nachdem 28 Rinder aus dem Stall gerettet werden konnten, konzentrierte man sich auf die letztlich erfolgreiche Abschirmung des Wohnhauses und des Nachbarhofes. Dies gestaltete sich durch die spärliche Wasserversorgung aus dem Leitungsnetz relativ schwierig und man verlegte eine 1 Kilometer lange Förderleitung von Königsbronn herauf. Um den Höhenunterschied von fast 100 m zu überwinden, waren mehrere Verstärkungspumpen entlang der Strecke notwendig. Weiterhin wurde mit Tanklöschfahrzeugen ein Pendelverkehr nach Ochsenberg eingerichtet. Insgesamt waren über 70 Feuerwehrmänner mit 9 Löschfahrzeugen aller Gesamtwehrabteilungen, der SHW-Werkswehr und der Überlandhilfe aus Heidenheim und Schnaitheim im Einsatz.

Am 3. April 1985 wurden zwei neu angeschaffte Atemschutzgeräte übergeben. Damit war man nun für Menschenrettung in verrauchten Bereichen und für Innenangriffe bestens gerüstet und nicht mehr ausschließlich auf die Unterstützung aus Königsbronn angewiesen

Vom 5. bis 7. Sept. 1986 konnte gemeinsam das 50-jährige Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr und das 10-jährige Bestehen der DRK-Ortsgruppe Ochsenberg festlich begangen werden.

Chronik 1990 - 1999

Bei der Hauptversammlung am 22. Feb. 1991 wurde Gerhard Pudel als Abteilungskommandant im Amt bestätigt. Neuer Stellvertreter wurde Manfred Hoffmann.

Im Zusammenhang mit dem Golfkrieg wurde Anfang der 90er Jahre die bis dahin übliche „samstagmüttliche“ Probealarmierung über die Sirene eingestellt. Eine Großzahl der Feuerwehrmitglieder war inzwischen mit Funkmeldeempfängern ausgestattet und man war nicht mehr unbedingt auf die Sirene angewiesen.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag 1999 tobte der Sturm „Lothar“. In Ochsenberg wurden Dächer abgedeckt, Kamine umgestürzt, Scheunentore aus der Verankerung gerissen und Bäume entwurzelt. Die damit verbundenen Hilfeleistungen der Feuerwehr dauerten den ganzen Tag an. Da mehrere Ochsenberger Kameraden ausgebildete Forstwirte und Forstmaschinenführer sind, konnten die Zufahrtstraßen nach Ochsenberg relativ schnell und professionell durch Forstmaschinen wieder befahrbar gemacht werden. So konnten anschließend auch noch die zwischen Zang, Bartholomä und Steinheim eingesetzten Nachbarwehren unterstützt werden.

Im Jahre 1999 wurde der Bau einer neuen Bleibe für die Feuerwehr geplant. Nach teilweise hitzigen Diskussionen fiel die Entscheidung zu Gunsten einer von Kommandant Gerhard Pudel vorgeschlagenen Kompromisslösung. In Anbetracht der angespannten Finanzlage hatte sich die Feuerwehr für eine kleine Lösung mit einem Anbau am Rathaus ausgesprochen und auch umfangreiche Eigenleistungen zugesagt. Weiterhin war das 1974 angeschaffte Tragkraftspritzenfahrzeug TSF 8 in die Jahre gekommen und sollte durch ein neues TSF-W ersetzt werden. So konnte im Okt. 1999 durch den Abriss von zwei alten Garagen mit den Arbeiten begonnen werden.

Chronik 2000 - 2009

Ab März 2000 wurde intensiv am Bau des neuen Gerätehauses gearbeitet. Ehrenkommandant Kurt Härten übernahm die Bauleitung. So konnte unter Führung von Abteilungskommandant Gerhard Pudel innerhalb von nur fünf Wochen der Rohbau erstellt werden. Am 13. Mai fand in kleinem Rahmen bereits das Richtfest statt.

Nach 17-jähriger Amtszeit stellte sich der Abteilungskommandant Gerhard Pudel bei der Hauptversammlung am 3. März 2001 nicht mehr zur Wahl. Als Nachfolger wurde Manfred Hoffmann gewählt, zum Stellvertreter Markus Pudel.

Am 19. und 20. Mai 2001 war, noch unter Leitung des scheidenden Kommandanten Gerhard Pudel, die feierliche Einweihung des neuen Gerätehauses und die offizielle Übergabe des neuen Tragkraftspritzenfahrzeuges TSF-W. Bei dem Festakt zollten Bürgermeister Michael Stütz und Architekt Uwe Richter den Männern um Gerhard Pudel allergrößten Respekt. Diese hatten sich in einer immensen Kraftanstrengung überwiegend in Eigenleistung ein neues Gerätehaus gebaut. Besonderer Dank galt auch dem Ehrenkommandanten Kurt Härten, der in souveräner Weise die Bauleitung inne hatte.

Zu Beginn des neuen Jahrtausends waren der Bau des neuen Gerätehauses und die Anschaffung des neuen Tragkraftspritzenfahrzeuges TSF-W die herausragenden Ereignisse. Damit waren die räumlichen Gegebenheiten und die Geräteausstattung wesentlich verbessert worden. Zusätzlich stand bei Bedarf noch ein Tragkraftspritzenanhänger zur Verfügung.



Das neue Tragkraftspritzenfahrzeug TSF-W bei einer Übung 2002.

Die Ochsenberger Wehr – für den Ort mehr als nur eine Feuerwehr

Über all die Jahre stellten die Ochsenberger Feuerwehrkameraden ehrenamtlich den Brandschutz sicher und standen für technische Hilfeleistungen zur Verfügung. Doch auch darüber hinaus beteiligen sich die Männer aktiv am Gemeindeleben und pflegen eine gute Kameradschaft. Seit 1967 findet fast jährlich das traditionelle Fußballspiel zwischen der Feuerwehr und der Dorfjugend statt. Bei geeigneten Witterungsbedingungen findet im Winter noch ein Eishockeyspiel gegen die Dorfjugend statt und auch an Tauziehwettkämpfen beteiligten sich die starken Männer der Feuerwehr sehr erfolgreich.

Fast schon legendär waren die Sonderfahrzeuge „Liesele“ und „Disele“ für Festumzüge und Rundfahrten. Von 1983 bis 1996 waren diese bei Rundfahrten an den Kinderfesten der große Renner. Darüber hinaus ist eine Beteiligung am örtlichen Kinderfestumzug selbstverständlich und die Gestaltung von aufwändigen Festwagen keine Seltenheit.



Beim Kinderfest 2003 wurde auf einem Tieflader eine Köhlerei aufgebaut. Von links: Hans Elser, Frank Knoblauch, Markus Wacker, Thomas Streit, Manfred Hoffmann

Am kommenden Sonntag feiert die Freiwillige Feuerwehr Ochsenberg ihr 75-jähriges Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür und einer Sternfahrt der Feuerwehren.

Um 8:45 Uhr findet in der Ochsenberger Kirche ein Gottesdienst statt. Ab 10:00 Uhr lädt die Abteilung zum Frühschoppen ein, den ab 11:30 Uhr die Ostalbkraimer musikalisch umrahmen. Ein reichhaltiger Mittagstisch, sowie Kaffee und Kuchen am Nachmittag laden zum Verweilen ein.